Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 14 (1910)

Artikel: In den Bergen
Autor: Strasser, Charlot
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-574197

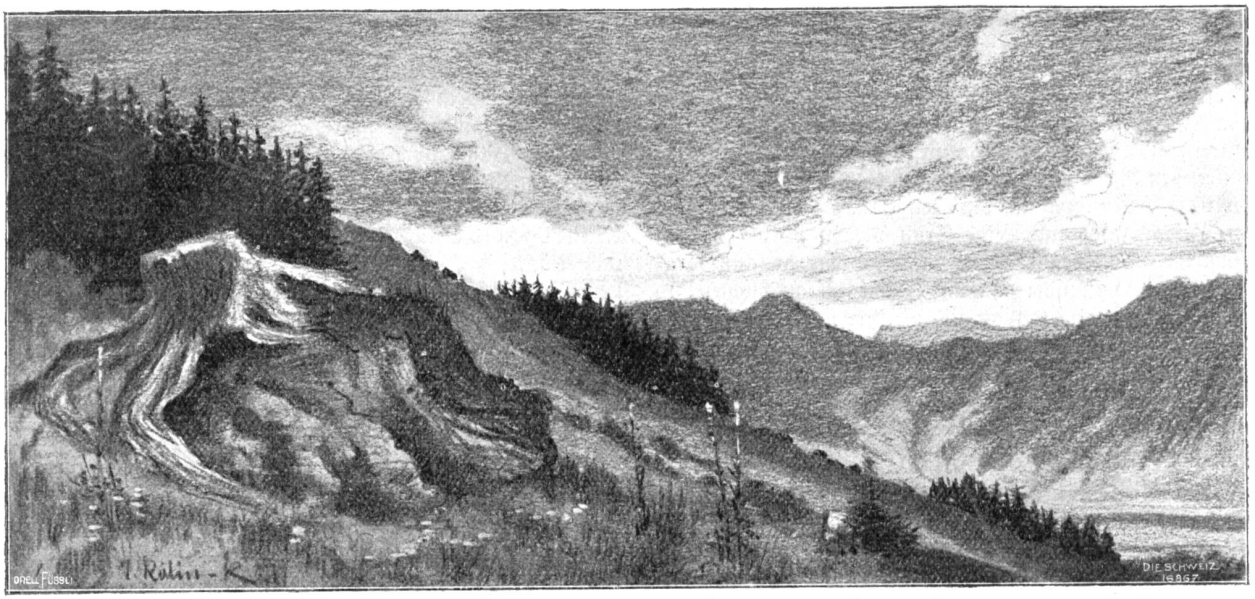
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



In den Bergen

Die Gipfel ragen hoch um das Tal.
Die Reinheit wohnt überm Felsenwall,
Und Gletscher gleißen im Silberstrahl.

Es hält der Felsen gewaltige Macht
Zu unserem Wollen die treue Wacht,
Daß unser Leben im Siegen lacht.

Wir sind uns freund. Wir sagen uns du.
Der Friede leuchtet von Gipfel und Fluh
Und lenkt unsre Sehnsucht der Hoffnung zu.

Charlot Straßer, Bern.

Der Erfinder.

Nachdruck verboten.
Alle Rechte vorbehalten.

Erzählung von Lisa Wenger, Delsberg.

Drei Merkmale waren es, an denen man erkennen konnte, daß Malermeister Hans Jakob Finsler ein Optimist reinsten Wassers war. Erstens an seiner Firmatafel. Sie war ungewöhnlich groß, prahlte mit einem italienisch blauen Himmel, kugelrunden Wölklein und einem ganzen Schwarm dicker Engel, die mit rosenroten Knieen und Ellbogen darauf herumrutschten. Mit ihren goldenen Locken und glashellen Blauaugen suchten sie den Blick von den nüchternen Buchstaben, die nun einmal auch auf einer himmlischen Firmatafel nicht fehlen dürfen, abzulenken. Wer sonst in der ganzen Stadt hatte solch Schild? Kein Mensch. Und weil Meister Hans Jakob der einzige war, der so deutlich sein Herz aufdeckte, so gab es in der Gasse, in der sein überirdisches Machwerk in der Sonne funkelte, einen großen Jubel, ein starkes Lachen und manch verächtliches Achselzucken, als es zum ersten Male im Abendwind schaukelte und leise klirrend die Augen der Vorübergehenden auf sich zog. Und in der Nacht wurde mit einem groben Borstpinsel und gemeinem Beinschwarz das schöne goldene F am Anfang seines ehrlichen Namens in ein P verwandelt, sodaß am Morgen zu lesen war: Hans Jakob Pinsler, Malermeister. Da aber bewährte sich der Meister. Er zuckte nicht mit der Wimper, holte eine Leiter und wischte mit einem Wattebausch über die noch nasse Oelfarbe. Und weg war der hämische Buchstabe. Darauf stieg Hans Jakob wieder von der Leiter herunter und spuckte aus.

Das zweite Merkmal war sein eigen Angesicht: große, gutmütige Augen beherrschten es. In verwunderten Bogen spannten sich die Augenbrauen darüber. Eine hohe Stirne, die sich zu beiden Seiten über den Schläfen einen breiten Weg in die dichten Haare gebahnt hatte, leuchtete über dem rötlichen Gesicht. Wessen Antlitz aber so beschaffen ist, dem fällt es schwer, die Schattenseiten der Dinge zu erkennen. Ihm ist Hoffen schon Wissen. Ihm trägt jeder Wunsch schon die Erfüllung im fruchtbaren Schoß. Ihm gewinnt das zarteste Gespinst eines in bläulicher Ferne auftauchenden Luftschlosses so rasch feste Gestalt, daß er augenblicklich darin herumzuwandeln vermeint, noch ehe der erste Stein zu dem Bauwerk zu seinen Füßen liegt.

Das dritte Merkmal aber war des Meisters Frau.

Nach einem ewigen Gesetz wählt sich der Mensch aus den verhüllenden Wolken seines dunkeln Instinktes heraus den Lebensgefährten seiner eigenen Art entgegen. Er ahnt, daß nicht alles bei ihm steht, wie es sollte. Er